

WILLKOMMEN VIELFALT

Integrationsbrief 45/2022



© HMSI

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Hessen lebt Integration. Wir nehmen die Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte wahr und fördern ihre Teilhabe. Wir heißen Menschen in Not willkommen und unterstützen ihre Integration in den Arbeitsmarkt.

Wir befassen uns aber auch mit den Ursachen und Folgen von Rassismus.

Jeder Beitrag dieses Integrationsbriefs erzählt davon, wie positiv politisches und bürgerschaftliches Engagement und Veränderungsbereitschaft für unsere vielfältige Gesellschaft sind.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an diesen wichtigen Themen.

Ihr

Kai Klose, Hessischer Minister für Soziales und Integration

In dieser Ausgabe lesen Sie

■ Förderung: Digitale Medienkompetenz	2
■ Integration konkret	3
■ „Unsere Stimme zählt“	4-5
■ Arbeitsmarkt und ukrainische Geflüchtete	6
■ Vernetzungstreffen Migrant*innenorganisation / Fachgruppe Integration	7
■ Kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategien	8



© AdobeStock



Stärkung von Medienkompetenz

Förderung von digitalen Skills zugewanderter Frauen

Im Rahmen des Landesprogramms „WIR-Vielfalt und Teilhabe“ fördert das Hessische Ministerium für Soziales und Integration zusammen mit dem Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung innerhalb des auf zwei Jahre angelegten Programms „Förderung der digitalen Kompetenz für Frauen mit Migrationsgeschichte“ insgesamt sechs Projekte.



Partizipation ist der Schlüssel zur Bildungs- und sozialen Teilhabe und soll für alle erlebbar sein.“

Ziel der Schulungsmaßnahmen ist es, mit Hilfe von niedrigschwelligen IT-Trainings Frauen neue Informationsmöglichkeiten zu eröffnen, ihnen die Nutzung digitaler Medien und Inhalte zu ermöglichen sowie Vorteile und Risiken des Internets sichtbar zu machen. „Digitalisierung findet inzwischen in allen Lebensbereichen statt. Daher ist es wichtig, die notwendigen digitalen Kompetenzen zu erwerben und für das Thema zu sensibilisieren. Die Frauen sollen selbst in der Lage sein z.B. nach Wohnungen oder Stellenanzeigen zu suchen oder durch das Wissen über die Nutzung von Online-Ressourcen ihre Sprachkenntnisse zu verbessern“, sagt Prof. Dr. Kristina Sinemus, Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung.

► „Migrantinnen übernehmen im Integrationsprozess nicht nur für sich Verantwortung, sondern auch für ihre Kinder, Partner und weitere Familienangehörige“, sagt Sozial- und Integrationsminister Kai Klose. „Vor allem neuzugewanderte Frauen haben einen hohen Beratungs- und Informationsbedarf zu vielen Themen des Ankommens, der Integration und Partizipation und sind zudem durch ihr familiäres Netzwerk ideale Multiplikatorinnen wichtiger Informationen. Digitale

Ausgewählte Projekte

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration hat daher interessierte gemeinnützige Trägerschaften zur Antragsstellung aufgefordert. Ausgewählt wurden sechs unterschiedliche Institutionen, die mehrere hessische Regionen mit ihren digitalen Trainingsangeboten bedienen und abdecken können. So ist möglich, dass eine größere Anzahl von Frauen durch digitales Empowerment aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.



2021 lag der ausländische Wanderungssaldo in Hessen bei knapp +28.000. Das ist etwas mehr als 2020 (+ 25.000 Nettozuzüge), aber deutlich weniger als im Jahr 2019 (+36.000) vor Ausbruch der Pandemie.

Aus welchen fünf Ländern kamen die meisten ausländischen Zuzüge 2021?

Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

Daten-Quelle: Wanderungsstatistik 2021, Hessisches Statistisches Landesamt / Bild-Quelle: Pixabay



Serbien



Spanien



Ukraine



Iran



Italien



Indien



Türkei



Bulgarien



Syrien



Polen



Rumänien



Afghanistan

Integration konkret



Inessa Sukhovych, Geflüchtete aus der Ukraine, 36 Jahre alt, geboren in Kiew, zwei Kinder (2 und 10 Jahre), Financial Analyst

Eine Frage der Haltung!

„Ich bin positiv geschockt über die Hilfsbereitschaft in meiner Umgebung hier in Hessen: Das Problem anderer wird zum eigenen Problem gemacht – das ist nicht selbstverständlich.“

Frau Sukhovych, Sie wohnen seit Anfang März - fast seit Beginn des Angriffskriegs von Putin auf die Ukraine - in Wiesbaden. Welche hessischen Integrationserfahrungen haben Sie erlebt?

Man sagt, die Sprache ist eine wesentliche Brücke – das stimmt! Aber in meiner Umgebung ist der Wille da, mich auch ohne Deutschkenntnisse zu verstehen. Es ist nicht nur die Sprache, die verbindet. Es ist auch die Haltung! Und eine positive Haltung hat mein gesamtes Umfeld. Ich fühle mich gut integriert.

Ich besuche trotzdem einen Deutschkurs, den ich gerne intensiver nutzen will. Allerdings habe ich noch keinen Kinderbetreuungsplatz für meine jüngste Tochter.

Die gründliche Arbeitsweise der deutschen Verwaltung habe ich auch kennengelernt (Anm. d. Red.: Frau Sukhovych zwinkert). Krankenversicherung, Aufenthaltstitel und Grundsicherung sind nun gut geregelt.

Meine Kinder fühlen sich sehr wohl hier. Unsere Gastfamilie tut alles Mögliche und Unmögliche, damit es uns gut geht. Wir haben daher

alles – sogar mehr als in der Ukraine. Meine Kinder und die Gastfamilie sind ein Herz und eine Seele.

Mein Sohn besucht die Schule und spielt im Verein regelmäßig Fußball. So hat er schnell Freundschaften geknüpft.

Es macht mich glücklich, wenn die Kinder glücklich sind und ein unbeschwertes Leben führen können. Das wäre in der Ukraine derzeit unmöglich.

Wie ist die Entscheidung zur Flucht gefallen?

Ich sagte mir: „Hör auf dein Herz! Schütze deine Kinder!“ Innerhalb von zwei Tagen haben wir alles geplant und gepackt. Die Reise ins Ungewisse konnte beginnen. Ungewiss, aber immerhin weniger gefährlich als mitten im Kriegsgebiet zu leben.

Warum haben Sie Deutschland als Fluchtziel gewählt, genau genommen Wiesbaden?

Das eigentliche Ziel war Köln. Mein Kollege aus der Bank hatte dort Kontakte. Mein Vater hat beide Kinder und mich in einer 16-stündigen Autofahrt zur polnischen Grenze gefahren. Erschöpft um 5 Uhr morgens an der Grenze angekommen, verabschiedeten wir uns von meinem Vater; er ist zurückgefahren zu seinen Eltern und meiner Mutter. Meine Kinder und ich wurden an der Grenze von gefühlt hunderten polnischen Helfern begrüßt. Sie übergaben uns an ukrainische Frankfurter, die uns mit dem Auto nach Deutschland brachten. Die Fahrt dauerte 14 Stunden und endete, was wir vorher nicht wussten, in Wiesbaden. Dankbar und todmüde angekommen, durften wir unser neues Zuhause bei unserer derzeitigen Gastfamilie beziehen.

Wie sind Ihre Zukunftsvorstellungen?

Ich vermisse meinen Ehemann sehr. Wir stehen zwar digital eng im Kontakt, aber die Vorstellung, dass er alleine im Haus irgendwie Schutz sucht, während Raketen um ihn herumfliegen, macht mich traurig. Ich erinnere mich noch an den Klang der Raketen und Schüsse. Es ist ein schlimmes Gefühl, nicht zu wissen, ob es dein Haus und dich trifft oder nicht.

Ich würde gerne wieder mit meiner Familie, vor allem mit meinem Ehemann, vereint sein. Wir sind seit 2003 zusammen und waren seitdem nie getrennt. Aber derzeit ist es zu gefährlich in der Ukraine. Insbesondere sollen meine Kinder diese Angst um Leben und Tod nicht erfahren. Daher bleiben wir erstmal hier in Wiesbaden; hier ist es gut. Wer weiß, wie es in ein paar Jahren aussieht.

Was gefällt Ihnen besonders in Hessen?

Ich mag die Hessinnen und Hessen! Die Nachbarschaftshilfe ist überwältigend! Neben den materiellen Dingen weiß ich die immateriellen Gesten zu schätzen. Das tägliche Zuwinken einer Dame aus der Nachbarschaft gibt mir ein „Du-bist-willkommen-Gefühl“.

Anm. d. Red.: Das Interview wurde von der Redaktion auf Englisch geführt und übersetzt.

„Unsere Stimme zählt“ Hessische Schüler*innen

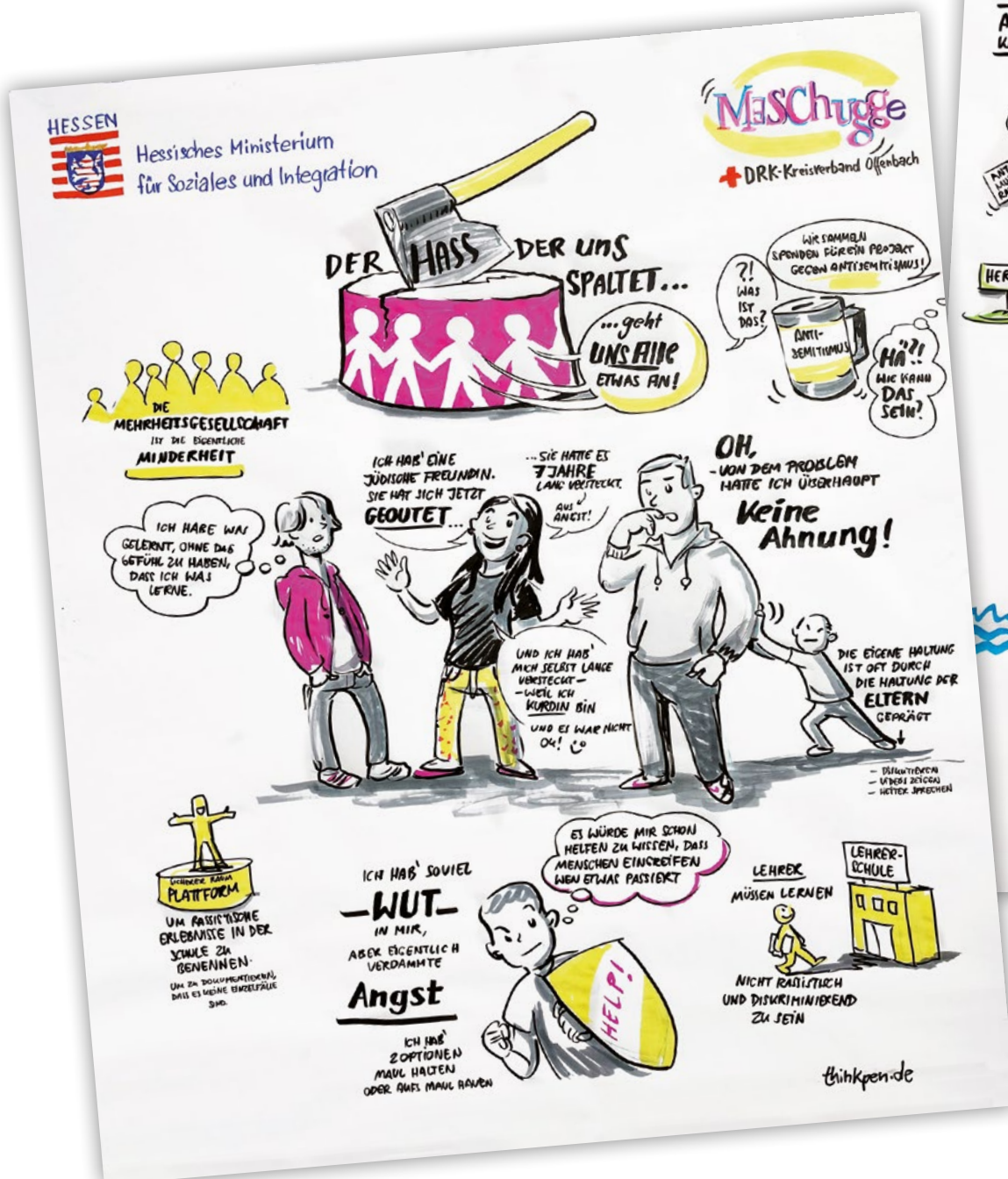
In Hanau fand im Juli 2022 der zweite Teil der Veranstaltung „Unsere Stimme zählt! Rassismuskritische

► Das HMSI und seine zivilgesellschaftlichen Integrationsvertragspartner – Bildungsstätte Anne Frank, Hessischer Jugendring, Landesverband Hessen DRK und Verband binationaler Familien und Partnerschaften – hatten zu der Tagesveranstaltung nach Hanau eingeladen. Zahlreiche Schulklassen aus ganz Hessen hatten sich um die Teilnahme beworben. Das zeigt, dass hessische Schüler*innen sich mit den Themen Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung auseinandersetzen.

Differenziert und empathisch

Insgesamt 150 Schüler*innen arbeiteten einen Tag lang in acht Workshops zu unterschiedlichen alltagsorientierten Fragestellungen rund

um das Thema Rassismus. Die Bildungsinitiative Ferhat Unvar e.V. etwa widmete ihren Workshop der Erinnerungskultur nach dem Anschlag in Hanau. Die Gruppendiskussionen wurden als beeindruckend differenziert und voller Empathie für unterschiedliche Positionen bezeichnet.



sprechen über Rassismus und Diskriminierung

Perspektiven junger Menschen nach Hanau“ statt. Rund 150 Schüler*innen nahmen an acht Workshops teil.

Ergebnistransfer in den Schulalltag

Die Ergebnisse, aber auch die Dynamik der Diskussion und die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Aspekten des gesellschaftlichen Diskurses wurden per Graphic Recording visualisiert. Die

Teilnehmenden freuten sich, ihre Beiträge auf den Tafeln wiederzufinden. Durch die erstmalige Kooperation mit dem Hessischen Kultusministerium konnte die Veranstaltung mit dem Schulalltag verknüpft werden: Die Graphic Recording-Bilder wurden den teilnehmenden Schüler*innen und Lehrkräften geschenkt, so dass sie in den Schulen ausgestellt werden können.



Geflüchtete aus der Ukraine als Fachkräfte

Fokusgruppe berät über Integration in den hessischen Arbeitsmarkt



► Krieg in der Ukraine, seit nun mehr als einem halben Jahr. Unmittelbar mit Beginn des Krieges hat eine Fluchtwelle aus dem Land eingesetzt, vor allem in die Nachbarstaaten. Auch nach Deutschland und Hessen retten sich Bürger*innen aus der Ukraine. Knapp 80.000 Menschen haben sich bisher in Hessen registrieren lassen. Die Fokusgruppe Internationalisierung und Vielfalt beriet über den Stand und die Voraussetzungen der Integration in den hessischen Arbeitsmarkt.

Der Aufenthalt ukrainischer Geflüchteter gründet sich auf die „Massenzustrom-Richtlinie“ der Europäischen Union. Die Geflüchteten müssen daher keinen Asylantrag stellen. Sie haben sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt und erhalten Arbeitslosengeld II, falls sie ihren Lebensunterhalt nicht sicherstellen können. Wie dieser Zugang gelingen kann, damit hat sich die Fokusgruppe Internationalisierung und Vielfalt des Neuen Bündnis Fachkräftesicherung Hessen in einer Sitzung Ende August beschäftigt.

Herausforderungen und Chancen

Petra Kern von der Regionaldirektion Hessen - Bundesagentur für Arbeit, Fachbereichsleiterin Arbeitsmarkt und Netzwerke, präsentierte aktuelle Zahlen und nahm eine profunde Analyse vor: Sie skizzierte die Fluchtbewegungen nach Hessen, thematisierte die Anerkennung von Berufsabschlüssen und benannte die Herausforderungen in der Behördenpraxis am Beispiel eines kommunalen Jobcenters. Als Problem identifizierte sie die Unwägbarkeit, ob die Geflüchteten längerfristig im Land bleiben oder aber in ihre Heimat zurückkehren. Wer bleiben und arbeiten wolle, brauche zunächst eine Kinderbetreuung. Das Angebot an Sprach- und Integrationskursen sei aufgestockt worden; die Verfügbarkeit sei für die Geflüchteten allerdings nicht „unkritisch“. Mit Blick auf die Anerkennung der beruflichen Qualifikationen führte Petra Kern aus, dass zügige Verfahren angesichts des hohen Bildungsniveaus der ukrainischen Geflüchteten „ein zentraler Schlüssel für die qualifikationsadäquate Integration“ seien. Diskutiert wurde auch über die hohe Belastung der beteiligten Behörden.

Integration und Fachkräftesicherung

Die Fokusgruppe teilte die Einschätzung, dass Zuwanderung ein maßgeblicher Baustein für die Sicherung des Fachkräftebedarfs sei und Prozesse darauf ausgerichtet sein sollten. Die Mitglieder befassten

sich außerdem mit einem Arbeitsauftrag des Dachgremiums des Neuen Bündnisses Fachkräftesicherung Hessen und thematisierten Aspekte des Aufenthaltsrechts.

Den Abschluss der Beratungen bildete ein Best Practice-Beispiel: Das Gütesiegel „Interkulturelle Vielfalt LEBEN“.

Dr. Christine Amend-Wegmann, Leiterin des Fachbereichs Gleichstellung, Kultur und Vielfalt der Stadt Marburg, erläuterte unter anderem die Zielsetzung, interkulturelle Vielfalt in Organisationen zu stärken und Akteur*innen zu vernetzen. Insbesondere hob sie die fachliche Unterstützung durch die Universität der Stadt Marburg hervor. Das Herzstück des Gütesiegels sei ein Fragebogen, der eine Bestandsaufnahme ermögliche. Als gute Beispiele stellte sie die Unterstützung bei der Wohnungssuche und bei der Kommunikation mit Behörden, die Finanzierung von zusätzlichem Deutschunterricht, die Förderung interkultureller Fähigkeiten im Kundenkontakt oder Fortbildungen der Mitarbeitenden rund um Vielfaltsthemen vor.

Der Vorsitzende der Fokusgruppe, Abteilungsleiter Dr. Stephan Hölz, dankte für die intensiven Beratungen und kündigte an, das Dachgremium über die Arbeitsergebnisse zu unterrichten.

Fluchtbewegungen nach Hessen

- Zwischen dem 24. Februar und dem 21. August 2022 wurden 967.550 Menschen aus der Ukraine im deutschen Ausländerzentralregister (AZR) registriert.
- 79.286 Ukrainer*innen sind bislang in Hessen registriert worden.
- Am 12. Juli waren knapp 26.600 Personen in den hessischen Jobcentern (gEund zkt) erfasst; davon waren 13.002 Personen arbeitslos gemeldet.
- Aufgrund des **visumsfreien Aufenthalts in der Bundesrepublik** und etwaiger Verzögerungen bei der Registrierung in den Ausländerbehörden lässt sich auch weiterhin **noch nicht genau beziffern**, wie viele Personen, die aus der Ukraine geflohen sind, Deutschland / Hessen erreicht bzw. wieder verlassen haben.

Im Fokus: Spracherwerb

Beratungen der Fachgruppe Integration des Hessischen Asylkonvents

Der Hessische Asylkonvent thematisiert die Belange Geflüchteter in Hessen und zeigt auf, wie diese in verschiedensten Lebensszenarien bestmöglich berücksichtigt werden können. Eine Reihe von Fachgruppen unterstützt diese Arbeit, darunter die Fachgruppe Integration. Sie tagte im Sommer 2022 erneut und widmete sich dem Thema Spracherwerb.



► Christopher Textor, Abteilungsleiter im Hessischen Kultusministerium, informierte über den Stand bei der Beschulung von geflüchteten und neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen sowie Schüler*innen mit Migrationshintergrund an hessischen Schulen. Er stellte die strategische Leitlinie des schu-

lischen Gesamtsprachförderkonzepts und der schulischen Integration vor, gewährte Einblick in deren konzeptionelle Umsetzung und berichtete über aktuelle Herausforderungen.

Einen Überblick zu Erstorientierungs- und Integrationskursen des Bundes und zum Spracherwerb in Hessen, finanziert über das Landesprogramm „MitSprache Deutsch4U“, vermittelte im Anschluss Ralf Pillok, HMSI Referatsleiter. Bund und Land bieten zudem berufsbezogene Sprachkurse an.

„MitSprache Deutsch4U“ steht allen erwachsenen Personen offen, auch Geduldeten und Menschen, die im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland eingereist sind.

Der Unterricht orientiert sich an alltäglichen Lebenssituationen. Die Angebote sind besonders niedrigschwellig; weder ein Zulassungsverfahren noch Eingangs- oder Abschlussprüfungen sind erforderlich. Das primäre Ziel: Möglichst vielen Personen einen ersten Einstieg in die deutsche Sprache bieten.

Hessenweit werden aktuell 268 Deutsch4U-Kurse mit einem Fördervolumen von 3,5 Mio. Euro angeboten. Die Höhe des Zuschusses beträgt - bei mindestens 10 Teilnehmenden - 40 Euro pro Unterrichtsstunde. Gefördert werden 300 Unterrichtsstunden pro Deutschkurs.

Dialog und Teilhabe

Viertes Vernetzungstreffen hessischer Migrant*innenorganisationen

In Hessen vertreten zahlreiche Vereine die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte. Sie setzen sich aktiv für gesellschaftlichen Teilhabe ein. Im Juli fand das vierte Vernetzungstreffen hessischer Migrant*innenorganisationen statt.



Foto: Giusi Potentino, Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen

► Das Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen hatte in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration ins historische Petri-Haus im Frankfurter Stadtteil Rödelheim eingeladen. Mehr als 50 Vertreter*innen von 35 verschiedenen Vereinen aus ganz Hessen nahmen an der Veranstaltung teil.

Hier sprachen ehrenamtlich Engagierte und Fachleute über das Leitthema „Dialog und Teilhabe auf Augenhöhe – Netzwerke gestalten und Interessen vertreten“. Susanna Steinbach, Bundesgeschäftsführerin der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. und Mitglied im Vertreter*innenrat der Bundeskonferenz der

Migrant*innenorganisationen und Enis Gülegen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen, lieferten mit Vorträgen zu Chancen und Herausforderungen einer solidarischen Interessenvertretung interessante Impulse, die in lebendigen Diskussionsrunden aufgegriffen und weitergeführt wurden.

„Mitbestimmung“, „Sichtbarkeit von MO“, „Chancengleichheit“, „Machtteilung“ und „Professionalisierung“ zählten zu den Aspekten, die während der Workshops von den Teilnehmenden als relevante Arbeitsfelder identifiziert wurden. Der Wunsch nach starken Netzwerken und konstruktiver Zusammenarbeit über Vereinsstrukturen hinaus wurde deutlich formuliert. Er war auch Thema beim Austausch nach der Veranstaltung, die mit einem internationalen Buffet in geselliger Atmosphäre ausklang.

Erfolgreicher Projektabschluss

Hessische Kommunen realisieren Vielfalts- und Integrationsstrategien

Kommunen haben in der Vielfalts- und Integrationsarbeit eine zentrale Funktion inne: Sie gestalten Teilhabemöglichkeiten mit. Mit eigenen Vielfalts- und Integrationsstrategien nehmen immer mehr hessische Kommunen diese Aufgabe in den Fokus.



Teilnehmende der Abschluss- und Transferveranstaltung

Ein Abschlussbericht beschreibt wesentliche Erfolgsfaktoren für die wirksame Umsetzung von Vielfalts- und Integrationsstrategien. Diese sollen über einen intensiveren interkommunalen Austausch in die Fläche getragen werden.

- Bekanntmachung der Strategie
- eine*n Vielfalts- oder Integrationsbeauftragte*n
- ein festes Gremium zur Umsetzung der Strategie
- ganzheitliche Betrachtung von Vielfaltsarbeit
- Einbindung der Politik
- Einbindung von Schlüsselpersonen

Die Berichte finden Sie im [Integrationskompass.hessen.de](https://integrationskompass.hessen.de) als Download.

► Im Zuge des Projekts „Vielfaltsorientierung in hessischen Kommunen: Treiber von Integration und Zusammenhalt“ – gefördert durch das WIR-Programm und den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) – haben in den vergangenen drei Jahren 14 hessische Kommunen bei der Umsetzung ihrer schon entwickelten Strategien unterstützt. Dabei erfolgte die professionelle Begleitung durch das Beratungsunternehmen IMAP. Die Projektabschlussfeier fand im Juni in der Kurhauskolonnade in Wiesbaden statt.

Innerhalb der Kommunen konnten viele Vorhaben umgesetzt werden, darunter beispielsweise die Unterstützung des Haupt- und Ehrenamtes, die Stärkung von Migrant*innenorganisationen und der Aufbau neuer Netzwerke. Gleichzeitig hat das Projekt die interkommunale Zusammenarbeit gefördert und zur Qualifizierung beigetragen: Neben der Ausbildung von Vielfaltsmanager*innen wurden eine Moderationsschulung und regelmäßige Innovationszirkel durchgeführt.



Ein umfassender Werkzeugkoffer, gut bestückt mit Beispielen guter Praxis, steht nun zum Nachahmen und als Inspiration für weitere Projekte zur Verfügung.

Aus diesen fünf Ländern zogen 2021 die meisten Menschen nach Hessen:

1. Afghanistan



5.428

2. Syrien



2.978

3. Türkei



1.919

4. Rumänien



1.856

5. Indien



1.690

Daten-Quelle: Wanderungsstatistik 2021, Hessisches Statistisches Landesamt / Bild-Quelle: Pixabay



Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Abteilung Flucht und Integration
Sonnenberger Straße 2/2a · 65193 Wiesbaden
<https://integrationskompass.hessen.de>

V.i.S.d.P.: Alice Engel · Telefon 0611/3219 3408

Redaktion: Claudia Hackhausen · Telefon 0611/3219 3358
Daniela Lotz · Telefon 0611/3219 3581
E-Mail: integration@hsm.hessen.de

Druck: Schleunungdruck GmbH, 97828 Marktheidenfeld